AKADEMISCHES GYMNASIUM WIEN I
1010 Wien, Beethovenplatz 1 ☎ 713 13 52 Fax: 713 91 51

Text

EURIPIDES

IPHIGENIE bei den TAURERN

Aufführungen im Rahmen der von der SODALITAS veranstalteten
Tagung der klassischen Philologen Österreichs

Zeit Mittwoch, 24. Mai 1995, 19 Uhr
Freitag, 26. Mai 1995, 20 Uhr

Ort Festsaal des Akademischen Gymnasiums
1010 Wien, Beethovenplatz 1

Restkarten zum Preis von S 110,-
und S 90,- an der Abendkassa
Kassaeröffnung 1 Stunde vor Beginn
Buffet: jeweils eine halbe Stunde vor Beginn

Im Namen der Veranstalter lade ich Sie zu den Aufführungen herzlich ein.

Dr. Roman Prochaska e.h.
(Sodalitas)

Dr. Werner Dallamaßl e.h.
(prov. Leiter des AkG)

EURIPIDES, Iphigenie bei den Taurern (Bearbeitung:Wolfring)

Iphigenie,Orestes,Pylades,Thoas,Athene(deus ex machina), 2 Boten
C h o r der gefangenen Griechinnen
Tempeldiener,Bewaffnete

Schauplatz: Vor Altar und Tempel der Artemis bei den Taurern (= Halbisl. K r i m)

A PROLOG
1.Szene: Iphigenie

Iphig. Atreus, der Sohn des Pelops,zeugte Agamemnon.
Ihm, dem König von Mykene, schenkte Klytämnestra
eine Tochter, Iphigenie.
Sie starb, wie alle meinen, in der Bucht
von Aulis,Artemis zu Ehren, die
das Opfer forderte.
Dort hatte sich die Flotte aller Griechen
versammelt; sie gehorchte Agamemnons Ruf.

Der wollte seinem Volk den Kranz des Sieges bringen,
des Sieges über Troia, wollte rächen
die Untat Helenas und seinen Bruder ehren.
Kein Fahrwind hob sich, doch
der Seher Kalchas riet:
'O König, Feldherr dieser Heeresfahrt!
Nie wird ein Schiff der Griechen diesen Strand verlassen,
eh' du die eigene Tochter hingibst
der Göttin Artemis. Ihr hast du einst gelobt,
Die schönste Frucht des Jahres darzubringen. —
Die schönste Erstlingsfrucht ist Iphigenie;
Du mußt das Mädchen am Altar zum Opfer weihen!'

Schon lag ich da, und das erhobene Schwert
verhieß den Tod mir von der Hand des Vaters.
Die Göttin aber schonte mich,schob eine Hirschkuh vor:
die ward geschlachtet. Niemand sah,
was hier geschah. Ich ward entrückt und durch
den hohen Äther hierher versetzt in's Land
der Taurer. Hier gebietet
als Herrscher Thoas seinem wilden Volk. —
Als Priesterin der Artemis muß ich, wie es
~~wie~~ schon längst in diesem Lande Sitte,
nun selber jeden Griechen opfern, der
als Fremder etwa sich hierher verirrt.

Ich trat heraus, um einen düsteren Traum,
der mich in dieser Nacht in Angst versetzte,
dem Himmel zu verkünden. Denn im Traum fand ich
mich wieder im Palaste von Mykene,
in meinem Schlafgemach. Die Erde aber bebte.
Ich stürzt' in's Freie, sah des Hauses Dach
und alles niederfallen von der Pfeiler Höhe.
Nur eine einzige Säule stand: aus ihrem Kranzgesims,
so träumte mir, ergoß sich blondes Haar,
und ihre Stimme, ach, sie klagte wie ein Mensch.
Doch ich besprengte mit geweihtem Wasser
die Säule, wie ich hier benetze
die Menschen, die zum Opfertod bestimmt.

(Iphig.) Wie deut' ich also diesen Traum? Ein Pfeiler
des Hauses ist der Sohn, ist wohl Orestes,
mein Bruder. Da ich ihn mit Wasser netzte
und jeder stirbt, den ich zum Tode weihe,
bedeutet dies: Orest ist tot. Auf andere münzen kann
ich nicht den Traum.

So will ich also aus der Ferne
dem Fernen, Hingeschied'nen, Grabesspenden weihn
mit meinen Griechenfrauen, die der Fürst
zu Dienerinnen mir bestimmt. - Wo bleiben sie?
Ich werde drinnen warten, gehe nun in's Haus,
in dem ich wohne, in der Göttin Heiligtum.

2. Szene: Orest und Pylades

Orest Gib acht!Schau, ob der Weg auch wirklich frei!
Pylades Ich richte stets den Blick nach allen Seiten.
Orest Es scheint mir, Pylades, dies ist der Göttin Tempel,
zu dem wir fuhren über's Meer von Argos aus.
Pyl. Ich glaub' es auch, s'gibt keinen Zweifel mehr.
Orest Und dies ist der Altar, an dem manch Grieche starb.
Pyl. Dort hängt geweihtes Gut von Fremden,die
man opferte.

Orest Apollon, hat mich wieder nun dein Spruch
in's Netz gelockt wie einst, als ich,
gehorsam dir, den Vater rächte und die Mutter tötete?
Von da an trieb die Schar der Rachegeister
den Flüchtling aus der Heimat kreuz und quer,
bis ich dich endlich fragte, wann ich von
dem Wahnsinn würd' erlöst und Ruhe fänd'
in aller meiner Not. Und du befahlst mir, in
der Taurer Land zu gehn, zum Tempel deiner Schwester Artemis
'Hol dort das Götterbild, so war dein Spruch,
und bring es nach Athen!'
Mehr hast du nicht enthüllt, nur: daß, wenn
diese Tat gelingt,ich frei sein würde von
durch-littener Not.
Nun bin ich hier und frag dich, Pylades:
Du siehst den Mauerring; wer in den Tempel will.
bleibt schwerlich unbemerkt. Den Erzverschluß
des Tors zu öffnen, ist unmöglich.
Wenn wir uns Eintritt schaffen mit Gewalt,
ist uns der Tod bestimmt. Gehn wir zum Schiff
und laß uns fliehn, eh' wir beide sterben!

Pyl. ~~Flucht ist ein unerträglich Wort, paßt nicht~~
~~zu uns! Gehorche lieber dem, was dir der Gott befiehlt!~~
(2) Komm, wir verstecken uns in einer Grotte, die
das Meer umspült!Erst wenn es Nacht wird, laß
uns heimlich wieder kommen! Dieses Bild der Göttin
muß unser sein! Schau dort die Öffnung zwischen den
Triglyphen! ~~Durch jene~~ Lücke oben im Gebälk
gelangen wir hinein, ~~und vor Gefahr~~
~~schreckt nicht zurück, wer tapfer ist.~~ (1)

Orest Du sagst die Wahrheit. Allzuschwer und lang
war unsere Fahrt,um wieder umzukehren vor dem
Ziel. Wir bergen uns in dem Versteck.
~~Wir sind noch jung. Es sei gewagt!~~
Der Gott kann ~~ja~~ nicht wollen, daß
zu Fall kommt, was er selbst in Aussicht stellt! (Beide

Iphig.3

3.Szene: Chor u.Iphigenie

C h o r

εὐφαμεῖτ' ὦ
πόντου δισσὰς συγχώρουσας
πέτρας ἀξείνου ναίοντες.
ὦ παῖ τᾶς Λατοῦς,
Δίκτυνν οὐρεία,
πρὸς σὰν αὐλάν, εὐστύλων
ναῶν χρυσήρεις θριγκούς,
πόδα παρθένιον ὅσιον ὁσίας
κληδούχου δούλα πέμπω
Ἑλλάδος εὐίππου πύργους
καὶ τεῖχη χόρτων τ' εὐδένδρων
ἐξαλλάξασ' Εὐρώπαν,
πατρῴων οἴκων ἕδρας. —

Hier sind wir nun, Priesterin. Sag,
Was bekümmert dich so,
daß du her uns riefst in den heiligen Bezirk,
du Tochter des Mannes,
der einst mit mächtigem Ruderschlag,
mit tausend Schiffen Troia genaht,
~~und~~ mit unzähligen Kriegern die Stadt bestürmt,
den gepriesenen Söhnen der Griechen.

Iphig. Ihr Mädchen, Dienerinnen, ach,
wie muß ich doch
so bittere Tränen vergießen
um den einzigen Bruder, der jetzt mir starb,
wie ein deutlich Traumbild mir wies
in vergangener Nacht,
die nun mit dem Dunkel dahinschwand.
Trankopfer ihm will nun ich weihen,
Milch und den Saft, den der Weingott bringt,
und das Werk goldschimmernder Bienen.
Denn das ist ein Labsal der Toten.

So reiche mir denn das goldene Gefäß:
Dir, Sohn Agamemnons, ich opfere dir,
dem Dahingeschiedenen, dies, die Spende der Toten.
Am Grab in der Heimat kann ich ja nicht
meine Locken dir weihn.

Einst hat man von dort
mich hinweggeführt
an den Strand, wo man wähnt, daß ich am Altar
als elendes Opfer dahinsank.

C h o r

ἀντιψάλμους ᾠδὰς ὕμνων τ'
Ἀσιητᾶν σοι βάρβαρον ἀχὰν
δεσποίνᾳ γ' ἐξαυδάσω,
τὰν ἐν θρήνοισι μοῦσαν

Iphig. 4

(Chor)

νέκυσι μελομέναν τὰν ἐν μολπαῖς
Ἅιδας ὑμνεῖ δίχα παιάνων.
οἴμοι, τῶν Ἀτρειδᾶν οἴκων,
ἔρρει φῶς σκήπτρων, οἴμοι,
τῶν σῶν πατρῴων οἴκων.

Weh über den Stamm der Atriden! Weh!
Geschwunden gänzlich ist die Macht
der gesegneten Herrscher in Argos' Land,
seit damals, als der Sonnengott selbst
den Blick abwandte vom grässlichen Frevel
und zum Aufgang nach Osten zurückfloh.
Mord folgte auf Mord und Leiden auf Leid.
Nun schreitet der Fluchgeist durch den Palast ~~in Mykene~~
und rächt den Tod der Tantalos-Söhne, der Dämon im Haus Atride

Iphig. Auch mir grollt der Dämon seit Anbeginn.
Seit Anfang bestimmten die Moiren mir
ein hartes, ein schweres Lebenslos.
So trug mich nach Aulis das Rossegespann,
mich, als vermeintliche Braut des Achill,
das unglückselige Mädchen.

Heut bin ich die Fremde in fremdem Land,
am ungastlichen Meer
ohne Gatten und Kind, ohne Heimat und Freund.
Ich webe nicht der Athene Bild,
nicht den Kampf der Titanen
in buntes Gewand.

Ich röte statt dessen der Göttin Altar
mit dem Blute ermordeter Menschen.
Sie bejammern mit lauten Klagen ihr Los
und flehen weinend um Mitleid.

Doch nun gilt mein Klagen
dem Bruder allein,
den ich einstmals, scheidend von Argos, verließ,
der ein Knabe noch war, noch so jung und so zart,
in den Arm, an den Busen der Mutter geschmiegt,
der Erbe des Thrones, Orestes.

4. Szene (1. Botenbericht)

Bote(Hirte)
Du Tochter Agamemnons und
der Klytämnestra!
vernimm aus meinem Munde, was geschah!

Iphig.
Wer rüttelt mich so jäh aus meinem Schmerz?

Hirt. Vernimm: ein Jüngligspaar, dem dunklen Felsentor
der Symplegaden wohl entronnen, kam
in unser Land, ein heiß erwünschtes Opfer, für
die Göttin!
So richte eilig Opferkorn und Krug!

Iph. Weißt du, aus welchem Land die Fremden sind?

H. Es sind Hellenen. Soviel weiß ich nur.

Iph. Auch ihre Namen hast du nicht gehört?

H. Zumindest einen! Einer rief den anderen-Pylades.

Iph. Wie kamt ihr Hirten auf die Spur, wie fingt ihr sie?

H. Wir sahen sie am Ufer, wo um die Felsen hoch
das Meer aufschäumt. In diese Gegend
trieben wir die Rinder hin.

Iph. Wie ging dies alles zu?
Schon lange ist es her, daß Blut von Griechen
am Altar hier floß.

H. Zum Bade trieben wir in's Meer die Rinder,
wo Wasser durch des Felsentores Enge strömt,
nah einer Grotte, wo die Purpurfischer
sich bergen, wenn der Wogen Ansturm droht.
Einer der Hirten sah die beiden sitzen,
schlich her zu uns und sagte: "Seht!
Erblickt ihr sie? Das müssen Meeres-götter sein."
Ein anderer hob die Hände zum Gebet.
Jedoch ein Nichtsnutz spottete :" Das sind
Schiffbrüchige, nicht Götter! Sie verstecken sich,
weil sie von unserem Opferbrauch gehört."
Das schien den meisten richtig. Man beschloß,
die beiden einzufangen als der Göttin Eigentum.
Da sehen wir, wie der eine Fremdling vor
die Höhle tritt, die Glieder zittern,
hastig schüttelt er das Haupt: er stöhnt,
er schreit im Wahnsinn "Sieh doch, Pylades,
des Hades Schlangen stürzen sich auf mich.
Und jene Furie schnaubt feuriges Blut;
geflügelt naht sie, schwingt in ihren Armen
das Riesenbild der Mutter, ganz zu Stein erstarrt.
Weh, sie zerschmettert mir das Haupt."
Wir sahen nichts von solchen Spukgestalten.
In seinem Fieberwahne hielt er wohl
der Rinder Blöken und der Hunde Bellen
für der Erinyen Wutgeheul. Er zieht sein Schwert,
springt wie ein Löwe in die ~~Sch~~ Schar der Kälber
und bohrte seinen Stahl in ihre Weichen.
Er wähnt, er kämpfe mit den Rachegeistern,
und färbt die Brandung mit dem Blut der Rinder.

(Hirte) Wir saßen dicht beisammen und zu Tod
erschrocken. Als wir dann die Tiere
getroffen und verenden sah'n,
sprang jeder auf, macht' sich zum Kampf bereit.
Das Muschelhorn ertönte und Verstärkung kam.

Auf einmal hört der Fremdling auf zu toben,
er stürzt, Schaum vor dem Mund, zu Boden, Doch
der andere hüllt ihn in seinen Mantel, sorgt
für ihn, wehrt die Geschosse ~~alle~~ ab,
die wir von allen Seiten auf sie warfen.
Nun endlich springt der Jüngling - wieder klar
bei Sinnen - auf, sieht die Gefahr und ruft:
"Wir sind des Todes, Pylades. Doch laß
uns ruhmvoll sterben! Zieh dein Schwert und folge mir!"
Wir warfen Steine - endlos - und da war
es staunenswert, ~~daß bei dem Kampf~~,
daß von den tausend Würfen auch nicht einer
die beiden Opfer unserer Göttin ernstlich traf.
Mit Mühe nur bezwingen wir sie endlich,
umzingeln sie und rücken näher.
Die Schwerter fallen und zu Boden sinken sie,
erschöpft vom Kampf. Wir packen sie
und schicken sie vor Thoas, unseren König.
Der läßt zu dir sie bringen, daß du sie
zum Opfer weihst. - Durch solche Opfer, Priesterin
büßt endlich Griechenland, was es an dir
beging. Der blutige Mord in Aulis wird gerächt.

Iph. Genug jetzt. Geh und bringt die Fremden her.
Das Übrige laß meine Sorge sein!

Mein armes Herz, wie warst du einst so sanft,
voll Mitleid mit den Fremden, wenn ein Grieche,
zum Tod geweiht, in meine Hände fiel.
Den Zoll der Tränen weihte ich dem stamm-
verwandten Blut. - Doch jetzt, im Schmerz um ihn,
den Bruder, der das Licht der Sonne nicht mehr sieht,
empfang' ich euch nicht freundlich, wer
ihr immer seid.- 'Wer selbst im Unglück, diesen stimmt
das Unglück anderer nicht sanfter, mag's
auch größer sein.'
Wie treffend find' ich nun, ihr Frauen, diesen Spruch.
Ja, käme Helena hierher, die mir
mein Glück zerbrach, käm Menelaos als
Gefangener, dann könnte ich sie strafen.
Hier fänden sie ein zweites Aulis, wie
ich's dort erlitt. Man trieb mich wie ein Kalb
zur Schlachtbank, das vergess' ich nie.
Der Opferpriester war mein Vater. Ich
umfaßte seine Knie, hob bittend meine Hände
und flehte: "Willst der Tochter du
ein solches Hochzeitsfest bereiten? Meine Mutter und
die Frauen in der Heimat singen Hoch-
zeitslieder, Flötenspiel erfüllt das Haus.
Und du erschlägst zur selben Zeit dein eignes Kind!
Der Tod, und nicht Achilleus ist mein Bräutigam."

(Iphigenie)

In Eile, als ich wegfuhr, küßt' ich nicht
den Bruder, nicht die Schwester, schob
die Beweise meiner Liebe auf bis
zur baldigen Wiederkehr. – Es war ein glücklich Haus,
aus dem du schiedst, Orest, wenn du
nun wirklich tot bist, wie der Traum es zeigte.

Und jetzt? – Ich muß die Göttin tadeln, der
ich diene,
ihr widersprüchlich Wesen!
Wenn einer sich mit Blut befleckt, wenn er
nur Totes anfaßt, treibt sie ihn
als Frevler aus dem Heiligtum, als unrein, sie,
dieselbe Göttin,
die sich an Menschenopfern labt.
Hat Zeus' Gemahlin wirklich solch ein Kind
voll Widersinn, die Artemis, geboren?
Ich glaub' es nicht. Auch nicht die alte Sage,
daß Tantalos den eignen Sohn geschlachtet,
ihn dann zur Speise vorgesetzt den Göttern. Nein,
wer morden will, schiebt seine Untat gern den Göttern zu.
Denn was ein Gott ist, kann nicht böse sein!

2. Chor Dunkles, brausendes Meer: (1. Stasimon)
Wer wohl sind diese Männer,
die vom schilf-umgrünten Strand,
vom lieblichen Fluß Eurotas aus
führen her in das ungastliche Land,
wo am Altar unserer Göttin Menschen grausig verbluten?

alle Kamen im Eifer sie her, Reichtum hier zu erringen?
Die Hoffnung ~~ja, die holde,~~
wird oft zum Fluch den Sterblichen.
~~Nimmersatt~~ Unersättlich ist der Drang, Gold und Schätze zu mehren.
So befahren sie rastlos die Meere,
in törichtem Wahn, in maßlosem Trachten.
~~Andere, wenige halten die Mitte.~~

Segelte doch Helena her vom Lande der Troer! –
Von blutigem Tau benetzt, stürbe sie hier
von der Herrin mordender Hand,
die Blutschuld büßend mit Blut!

Doch die liebste Kunde für uns wäre, wenn aus griechischem Land
käme ein Retter, uns zu befreien vom drückenden Joch der Knechtschaft
Könnt ich – wie oft im Traum – festliche Lieder hören im Lande
der Väter: Glück wäre dies und Wonne!

(Chor)

ἀδίσταν ἀγγελίαν
δεξαίμεσθ', Ἑλλάδος ἐκ
γᾶς πλωτήρων εἴ τις ἔβα,
δουλείας ἐμέθεν
δειλαίας παυσίπονος· —
κἀν γὰρ ὀνείροισι συνεί-
ην δόμοις πόλει τε πατρῴ-
ᾳ τερπνῶν ὕμνων ἀπολαύ-
σιν, κοινὰν χάριν ὄλβου.

(Die Gefangenen werden herein geschleppt.)

B 5. Szene = <u>Große Hauptszene</u> : Iphigenie, Orest, Pylades, Chor

Iphig. Was unserer Göttin ziemt, sei nun für mich
die erste Pflicht! - Löst der Gefangenen Arm!
Im Heiligtum bedarf's der Fessel nicht.

Geht nun hinein, ihr Diener, macht bereit,
was nötig ist zum Opfer und der Brauch verlangt!

Ihr Armen! Wer ist jene, die euch einst gebar,
wer euer Vater? Habt ihr eine Schwester,
die, eurer bald beraubt, verwaist sein wird?
Ahnt je ein Mensch das Schicksal, dem er einst begegnet?
Ist alles doch, was in der Götter Rat, geschieht,
den Menschen unerforschlich! Keiner sieht
sein Leid voraus, und dunkel bleibt der Weg,
auf dem wir gehen. - Ihr Armen, sagt, wo kommt ihr her?
Lang war die Fahrt, die euch hierher geführt.
Und lang wird euch die Erde decken,
fern vom Land der Väter!

Orest Wer du auch sein magst, warum klagst du, machst
das Herz uns schwerer noch bei all dem Leid?
Nicht weise scheint mir, wer, zum Mord bereit,
sein Opfer noch durch Mitleid trösten will!
Es schwand ja jede Hoffnung. Willst du uns
zum einen Übel noch ein zweites schaffen?
Bewein uns nicht! Das Schicksal nehme seinen Lauf!

Iphig. Sagt, wer von euch wird Pylades genannt?

Orest Der hier, wenn du sosehr es wissen willst.

Iph. Und wo in Griechenland ist seine Heimat?

Orest Was hilft es, wenn du seine Heimat kennst?

Iph. Ihr seid doch Brüder, stammt von einer Mutter?

Orest Uns bindet Freundschaft, nicht das gleiche Blut.

Iph. Und welchen Namen gab der Vater dir?

Orest Mit rechtem Namen heißen wir: Unselige!

Iph. Ich meine nicht den Namen, den das Schicksal gab.

Orest Ich sterbe namenlos und bleibe ohne Spott.

Iph. Auch nicht, aus welcher Stadt du stammst, verrätst du mir?
Orest Nichts frommt mir ja dein Fragen, sterben muß ich doch!
Iph. Gib Antwort, wenn ich bitte! Fällt dir das so schwer?
Orest So höre! Vom berühmten Argos stamme ich.
Iph. Bei allen Göttern! Kommst du wirklich her von dort?
Orest Ich stamme von Mykenes altem Herrschersitz.
Iph. Und kennst du Troia, das in aller Munde ist?
Man spricht vom Untergang der Stadt. Sie sei zerstört?
Orest So ist es. Der Bericht, den ihr gehört, ist wahr.
Iph. Und Menelaos führte Helena zurück?
Orest Ja, sie ist heimgekehrt, zum Schaden meiner Lieben.
Iph. Ich hasse sie. Sie ist die Schande Griechenlands!
Orest Auch mir trug ihre Liebschaft böse Früchte.
Iph. Wie steht es mit Odysseus, des Laërtes Sohn?
Orest Noch kehrte er nicht heim; doch sagt man, daß er lebt.
Iph. Mög er zugrundegehn ohne Heimkehr!
Orest Ich fluch ihm nicht. Denn alles, was ihn trifft, ist Leid.
Iph. Der Meeresgöttin Sohn, Achilleus, lebt er noch?
Orest Er lebt nicht mehr. ~~Dieh~~/ Die Hochzeit, die
in Aulis er geplant, schlug fehl.
Iph. Es war nur Trug. Die es erfahren, haben wissen es.
Orest Wer bist du, Frau, die du ~~all dieses weißt.~~ dies alles ka
Iph. Ich bin von dort, verlor die Heimat schon als Kind.
Orest Dann wird mir klar, warum du so viel hören willst. —
Iph. Wie steht es um den Feldherrn, den man glücklich pries?
Orest Hör! Einen solchen Feldherrn gab es nicht.
Iph. Gab's nicht den Sohn des Atreus, Agamemnon?
Orest Ich weiß nicht. Lass' nun endlich diese Fragen!
Iph. Lass dich beschwören! Sprich und tröste mich!
Orest Er starb. Ein anderer kam in's Elend noch durch ihn.
Iph. Er starb? Durch welch ein Mißgeschick, ich Elende?
Orest Was stöhnst du? Bist du denn mit ihm verwandt?
Iph. Ich klage, Fremdling, um sein früheres Glück.
Orest Schlimm starb er von der Hand der eignen Frau.
Iphig. (aufschreiend)
Dann wein' ich um den Toten und um seine Mörderin.
Orest Nun mach ein Ende! Rede weiter nicht davon!
Iphig. Nur eins noch! Lebt noch seine Gattin?
Orest Nicht mehr; der eigene Sohn gab ihr den Tod.
Er rächte so den Mord an seinem Vater.

Iphig. So tat er Böses mit gerechtem Sinn.

Orest Ihm brachte keinen Segen sein gerechter Sinn!

Iph. O ganz zerstörtes Haus! War eine Tochter da?

Orest Ich glaube: ja! Ihr Name ist Elektra.

Iph. Und von der Tochter, die man opferte, -
spricht niemand mehr von ihr?

Orest Tot ist sie, sagt man, schaut das Licht nicht mehr.

Iph. Unselig war sie wie ihr Vater, der sie tötete.
Und weißt du, ob der Sohn Orest noch lebt.

Orest Er lebt im Unglück, nirgendwo und überall.

Iph. Ihr Träume logt! Ihr spiegeltet ein Nichts.

Orest Genauso sind die Götter, wie die flüchtigen Träume!
Die Götter, die der Mensch allweise nennt.
Sie prophezei'n und lügen, wenn sie prophezeien.
Im Reich der Götter wie der Menschen
herrscht viel Verwirrung: eins nur ist beklagenswert:
Der Kluge geht zugrunde wie der Dumme,
wenn er sein Ohr Orakelsprüchen öffnet.

Iph. Ihr beide, hört mich: eben kam mir ein
Gedanke,
der nützlich ist für euch, ihr Fremden, und für mich.
Das Richtige erkennt man ja daran,
wenn alle billigen denselben Plan.

Willst du, wenn ich dich rette, mir ein Bote sein,
der meinen Freunden Nachricht bringt im Land von Argos?
Bis jetzt fand ich noch keinen aus der Heimat,
der einen Brief von mir nach Hause bringt
zu meinen Lieben, ~~auch~~ keinen, den ich retten konnte.
Du bist von edler Art, so scheint mir, kennst
Mykene, weißt auch, wer mir teuer ist.
Sei frei - und nimm für diesen Botendienst
als nicht geringen Lohn die Rettung an!

Doch dieser muß - die Stadt verlangt es so -
als Opfer sterben für die Göttin am Altar.

Orest Dein Plan ist allzu schön, nur eines stört:
Daß e r jetzt sterben muß, bedrückt mich schwer.
Ich bin der Schiffsherr dieser Unglücksfahrt.
Er fuhr nur mit, um in der Not zu helfen.
Daß ich um seines Lebens Preis
mein eignes Leben rette, wäre nicht gerecht.
Nein, laß es so sein: gib ihm deinen Brief!
Er bringt ihn sicher an sein Ziel nach deinem Wunsch.
Mich töte, wer es will. Ich fänd es schrecklich,
wenn ich den Freund ins Unglück stürzte,
um mein Glück zu kaufen! Rette ihn!

Iph. O Herz voll Treue! Das ist Edelmut!
Du bist ein Freund, wie jeder Freund es wünscht.
So möge auch - wie du - mein Bruder sein!

(Iphig.) Ich weiß, ich habe einen Bruder, doch
ich nehme ihn nicht wahr.—Nun, was du möchtest, soll
geschehn: der Freund soll meinen Brief
bestellen - und du stirbst. Groß ist,
was du auf dich nimmst deinem Freund zuliebe!

Orest Wer opfert mich? Wer wagt die grauenvolle Tat?

Iphig. Ich selbst. Mit übertrug die Göttin dieses Amt.

Orest Ein traurig Amt und nicht beneidenswert.

Iphig. Den Willen lenkt ein Zwang, ich muß mich fügen.

Orest Die Jungfrau selbst erhebt zum Mord das Schwert?

Iph. Gewiß nicht! Nur das Haar bespreng ich mit
geweihtem Naß.

Orest Wer ist der Schlächter, wenn
ich dies erfahren darf.

Iph. Im Tempel sind die Diener, denen dies obliegt.

Orest Und welches Grab nimmt dann den Toten auf?

Iph. Ein Feuer nimmt ihn auf in tiefer Felsenschlucht.

Orest Ach! Könnte mich bestatten meiner Schwester Hand!

Iph. Ein eitler Wunsch ist dies, du Unglückseliger!
Sie wohnt ja weit entfernt von diesem Land.
Die Pflicht der Liebe für den Toten will
ich selbst, soweit ich kann, erfüllen.
Will häufen reichen Schmuck auf jene Stätte
und gießen auf der Scheiter Glut den Opfertrank.
Ich hole jetzt den Brief vom Tempelhaus.
Eröffnet keine Feindschaft gegen mich!
(zum Chor:)

Wohl unverhoffte Nachricht send' ich einem Freund,
der mir der Liebste ist in Argos Land.
Es leben jene, soll er wissen, die
~~wie er wähnt~~ er für tot hält und für längst begraben.

Chor

ὦ σχέτλιοι πομπαί.
φεῦ φεῦ, διόλλυσαι.
αἰαῖ αἰαῖ.
πότερος ὁ μᾶλλον;
ἔτι γὰρ ἀμφίλογα δίδυμα μέμονε φρήν,
σὲ πάρος ἢ σ' ἀναστενάξω γόοις.

Chorlied Apollon

Orest Sag, Pylades, geht es dir so wie mir?

Pylad. Ich weiß nicht was du meinst mit dieser Frage.

Orest Wer ist die Jungfrau? Ganz wie eine Griechin
fragt sie nach Troia und dem Los der Griechen.
Das Schicksal Agamemnons kümmert sie
wie ~~und~~ das der Kinder.
Sie schickt in unsere Heimat einen Brief
und nimmt so teil, als wäre Argos' Glück
mit ihrem eigenen Leben eng verknüpft.

Pylades Du sprachst das eben aus, was mir am Herzen liegt.
Doch denk an eins: das Los von Königen
ist stets in aller Munde, jedem wohlbekannt.
Ein anderes freilich geht mich selber an.

Orest Was ist es? Sag's mir, wenn es Klarheit bringt!

Pyl. Es wäre Schmach für mich zu leben, findest du den Tod.
Wie ich mit dir hierher fuhr, teil' ich auch dein Los.
Als feige würd' ich gelten und als Frevler
im weiten Griechenland; man würde sagen,
ich hätte dich verlassen, um mich selbst zu
retten, oder gar: ich hätte dich getötet, um
an deiner Statt zu herrschen in Mykene. —
Das ist's, was mich mit Furcht und Scham erfüllt.

Orest Freund, sprich nicht so, mein Schicksal muß ich tragen!
Und will nicht außer meinem noch ein zweites Leid
erdulden, wenn du stirbst. Nach allem, was
die Götter über mich verhängt, ist mir
der Opfertod kein Mißgeschick. Doch du
bist frei von Schuld, dein Haus ist rein und fleckenlos.
Mein Haus ist schuldbeladen und verflucht. —
Elektra, meine Schwester, hab' ich dir vermählt.
Ihr werdet Kinder großziehn und durch sie
lebt auch mein Name weiter. Kehre heim
und wohn' mit meiner Schwester in der Heimat!
Erbau mir dort ein Grabmal, darum bitt' ich dich.
Ihm mög' Elektra ihre Tränen weihn!
Ihr sollst du beistehn und sie nie verlassen!

Pyl. Ein Grabmal soll dir werden und dem Ehebund
mit deiner Schwester werd' ich Treue halten.
Du wirst im Tode mir noch teurer als im Leben sein.

Orest So leb denn wohl, mein einzig treuer Freund!
Du hilfst mir in der Not, die mir bestimmt.
Der Gott hat mich durch seinen Spruch getäuscht
und trieb mich dann hierher, weit weg von Griechenland,
weil er sich schämte seines früheren Worts.
Doch ich vertraute ihm, erschlug auf sein Gebot
die Mutter, und das büß' ich mit dem eignen Tod.

Pyl. Noch lebst du, und Apollons Spruch hat dir
den Untergang noch nicht bereitet, wenn
du ihm auch nahe bist. Bedenk': das größte Leid
schlägt auch in Glück um, wenn das Schicksal es so will.

Orest O schweig! Des Gottes Spruch kann nichts mehr nützen: schon
verläßt die Priesterin das Tempelhaus.

6. Szene

Iphigenie Ihr seht den wohlverschnürten Brief in meiner Hand.
Hört, Fremde, was ich euch noch sagen will:
~~Der Mann, den heut' noch Angst bedrückt,~~
ist morgen nicht derselbe, wenn
er freier atmen kann. So hab' ich Sorge, daß,
wer von euch beiden diesen Brief bestellt,
sich nicht mehr darum kümmert, wenn er heimgekehrt.

Orest Wohin zielt dein Bedenken? Sprich es aus!

Iphig. Du sollst mir schwören, Pylades, daß du
in Argos meinen Brief auch wirklich übergibst!

Orest Und leistest du auch einen Gegenschwur?

Iphig. Was, meinst du, soll ich tun und was beschwören?

Orest Daß aus dem Land du sicher ihn entläßt!

Iph. Das will ich; denn wie könnte er sonst Bote sein?

Orest So leiste d u zuerst den heiligen Eid!

Pylad. Ich bringe, schwör ich, deinen Lieben diesen Brief.

Iph. Und ich entsende sicher dich durch's Felsentor.

Orest Du glaubst auch, daß der König dir dies zugesteht?

Iph. Ich ~~kann~~ werd' ihn überreden, bringe selbst den Freund
zum Schiff.

Pyl. Und welcher Gott ist Zeuge deines Schwurs?

Iph. Die Göttin ist mir Zeuge, der ich diene.

Pyl. Ich schwöre bei dem Herrn des Himmels, Zeus.

Iph. Und wenn du frevelst und den Eid nicht hältst?

Pyl. Dann sei die Heimkehr mir versagt für immer!

Iph. Das gelte auch für mich, wenn ich dich täusche.

Pyl. Noch eines freilich gibt es, was wir nicht bedacht.

~~Iph. Ein gutes Wort kommt stets zur rechten Zeit.~~

Pyl. Nimm an, das Schiff versinkt im Sturm. Die Woge
spült mit der Ladung auch den Brief in's Meer:
Ich aber kann mich retten. Dann - ich setz' den Fall -
kann ich den Schwur nicht halten, und er gilt nicht mehr.

Iph. Gewiß. Hier hilft nur eines, daß ich dir,
was auf dem Doppelblatt geschrieben steht,
verkünde, daß du selber Botschaft bringen kannst.
So gehen wir sicher: rettest du den Brief,
erzählt er schweigend alles, was ich schrieb.
Verlierst bei einem Schiffbruch du den Brief und ~~bleibst im Leben~~ lebst,
dann lebt auch meine Schrift durch deinen Mund.

Pyl. Damit kannst du, kann ich zufrieden sein.
Sag also offen, wem ich diesen Brief
in Argos übergeben oder was ich melden soll!

Iph. Sag dem Orestes, Agamemnons Sohn:
"Iphigenie, die man opferte in Aulis,
die euch für tot gilt, lebt und spricht zu euch."

Orest Wo ist sie? Kam sie wieder aus dem Totenreich?

Iph. Sie lebt und steht vor euch. Doch unterbrich mich nicht!
"Orest, hol mich nach Argos, eh' im fremden Land
ich sterbe, lös' mich aus dem Dienst der Göttin,
die mir, der Priesterin, den Mord befiehlt."

Orest Mir stockt die Stimme, Pylades; wo sind
wir hingeraten?

Iph. "Sonst" sag ihm, "werde ich zum Fluchgeist deinem Haus." —
Der Name meines Bruders ist 'Orest',
vergiß es nicht! Ich nannt' ihn zweimal schon.

Pyl. O Götter!

Iph. Rufst du sie in meiner Sache an?

Pylad. Ich folgt' einem Gedanken. Fahr nur weiter fort!

Iph. Sag, daß die Göttin Artemis mich rettete,
indem sie eine Hirschuh ~~unterschob.~~ Toten Kalb statt meiner.
Die tötete mein Vater, glaubte aber,
er opfere mich. Ich ward entrückt; die Göttin
brachte mich her in dieses Land. – Das schrieb ich
und das alles steht in meinem Brief.

Pyl. Leicht ist der Schwur, den du mir auferlegt.
und gleich erfüll ich die beschworene Pflicht:
Sieh her! Ich geb' und überlasse dir den Brief,
Orest. Er kommt von deiner Schwester, die hier steht.

Orest Ich nehm ihn an und mag ihn doch nicht lesen.
Denn nicht an toten Worten will ich mich erfreuen.

O liebste Schwester, tief betroffen bin
ich jetzt und kann's nicht fassen. Welches Glück!
In meine Arme schließ ich dich ganz zart
und staune, daß dies Wunder nun geschah.

Chor Nicht recht ist's, daß du, Fremdling, mit unheiliger Hand
das heilige Kleid der Priesterin berührst.

Orest O Schwester, Tochter Agamemnons, wende dich
nicht ab! Du hast den Bruder unverhofft gefunden.

Iph. Ich meinen Bruder? Wahre deine Worte!
Orest? Der ist in Argos oder Nauplia.

Orest Nein, arme Schwester. Dort ist jetzt dein Bruder nicht.

Iph. Gebar dich Klytämnestra, Tyndars Tochter?

Orest Gewiß. Mein Vater ist des Pelops Enkel, Atreus' Sohn.

Iph. Kannst du mir auch beweisen, was du sagst.

Orest Frag mich nur aus nach unserem Vaterhaus.

Iph. Ach, rede du, ich höre einfach zu.

Orest Dann hör, was mir Elektra anvertraut:
Ein Streit entzweite Atreus und Thyestes. Wie er begann, das Lamm
Iphig. Um's goldene Lamm erhob sich dieser Zwist. dargestellt
Orest Den hast du kunstvoll einem Tuche eingewebt. Ich habe es einem Tuche
Iph. Du weckst in mir Erinnerungen, lieber Freund.
Orest Ein anderes Tuch zeigt, wie der Sonnengott
nach Osten floh.

Iph. Auch dies war ein Gewebe meiner Hand.
Du weckst in mir Erinnerungen, lieber Freund
Orest Ich selber sah des alten Pelops Speer,
mit dem er einst um seine Braut gekämpft.
In deinem Frauengemache liegt er, wohlverwahrt. — Szene mit Musik

Iph. Du liebster Mensch! Nichts anderes, nur
dies eine sag ich: Liebster ...,
Ich hab dich wieder, kleiner Orest,
den ich daheim in Argos einst so sehr geliebt.

Orest Die Totgeglaubte hab' ich wieder: dich!
Tränen der Wehmut und der Freude,
sie machen meine Augen feucht und auch die deinen.

900 ΧΟ. ἐν τοῖσι θαυμαστοῖσι καὶ μύθων πέρα
τάδ' εἶδον αὐτὴ κοὐ κλύουσ' ἀπαγγελῶ.

Iphig. In den Armen der Amme,
so ließ ich dich einstmals zurück,
das kleine, hilflose Kind.
Meine Stimme versagt, kein Wort reicht aus,
zu fassen das Glück, dich wiederzusehn!
Was ich jetzt erlebe, ist mehr als ein Wunder.

Orest O könnten wir hinfort vereint und glücklich sein!

Chor Das Wunderbare jenseits aller Worte
sah ich mit Augen, hört' es nicht aus anderer Mund.

Iph. Ganz unbeschreiblich seltsam ist mir diese Lust,
ihr Freundinnen!
Ich fürchte nur, er schwingt aus meinen Armen sich empor,
hinauf zum lichten Äther...
Ja, Mykene, Burg von Kyklopen erbaut,
Du gabst ihm das Leben, du zogst ihn auf.
Dir dank ich den Bruder!
Ihn hast du bewahrt,
dem Hause ein Lichtstrahl der Hoffnung.

Orest Als wir geboren wurden, schien das Glück uns hold.
Doch furchtbar zeigte sich das spätere Leben.

Iph. Wie wahr! Ich erfuhr's, als rasenden Sinns
in Aulis der Vater das Schwert zog,
um der Wehrlosen, mir, zu zerschneiden den Hals.

Orest Ich seh' vor mir im Geiste, was du damals littst.

Iph. Bruder, es tönte kein Brautlied, als sie
listig mich führten zum Zelt des Achilleus.
Vom Altar her erscholl nur Weinen und Klagen.
Als ~~das~~ Opfertier mit heiligem Naß ward ich damals besprengt.

Orest Unsagbar schrecklich, was der Vater wagte.

Iph. Der Vater, der kein Vater war,
er hat mein weiteres Schicksal doch bestimmt.
Aus einem Leid erwuchs mir schnell das andere.

Orest Wie jetzt, wo um's Haar der Bruder stürbe
für Artemis von der Schwester Hand.

Iph. Beinahe, ja, um weniges nur
entgingst du dem Tode aus meiner Hand.
O grauenvolle Tat! –
Und das Ende? Was denn erwartet mich noch?
Ich Hilflose, wie entdecke ich nur den rettenden Pfad –
durch gefährliches Land, über stürmisches Meer –,
der dich fort von dem gräßlichen Blutaltar
in die sichere Heimat, nach Argos bringt?
Wer mag es sein, ein Gott oder Mensch,
der uns weist einen Weg, einen gangbaren Weg,
uns beiden, den letzten Atriden?

Ende d. Musik

7. Szene

Pylad. Daß nahverwandte Menschen sich beim Wiedersehn
zärtlich umarmen, ist der Lauf der Welt.
Jetzt aber sei genug des Jubels und
der Klagen! ~~Denn~~ es gilt zu überlegen,
wie wir das hohe Gut der Rettung uns
gewinnen (können) und aus diesem Lande fliehn.

Orest Das rechte Wort! Doch diesmal glaub' ich selbst,
daß jetzt das Glück bei uns ist. Wenn wir mutig sind,
stützt uns, ~~wie's heißt,~~ ein Gott mit seiner eigenen Kraft.

Iph Nur ein's möcht ich noch hören, wie's Elektra geht.
Denn all die Meinen in der Heimat sind mir lieb.

Orest Ihr geht es gut als Gattin dieses Manns.

Iph. Aus wessen Lande kommt er, wessen Sohn ist er?

Orest Sein Vater Strophios wohnt im Phokerland.

Iph. Sei mir gegrüßt, du Liebster meiner Schwester!

Orest Nicht mein Verwandter ist er nur, er ist mein Retter! —

Iph. Warum hast du der Mutter Blut vergossen?

Orest Nichts mehr davon! Ich rächte meinen Vater.

Iph. Und warum tötete sie ihren Gatten?

Orest Es ist nicht passend, daß du davon hörst.

Iph. So schweig ich. Bist du Herrscher deines Lands?

Orest O nein! Die Angst vor den Erinyen trieb mich fort.

Iph. Deshalb der Anfall, den du heut' erlittst?

Orest Man sah mich heute rasen nicht zum ersten Mal.

Iph. Was war der Grund, daß du dies Land betratst?

Orest Des Phoibos Seherspruche lenkten mich hierher.

Iph. Was solltest du hier tun? Darf ich es wissen?

Orest Ich will dir sagen, wie dies alles kam:
Nachdem ich an der Mutter jene Tat verübt,
von der ich schweigen will, hetzten die Rachegeister
den ~~meinen~~ Fuß von Land zu Land, bis mir
Apollon auftrug, nach Athen zu ~~gehn~~ fliehn.
Dort sollt' ich den Erinyen Rede stehn.
Als ich zum Areshügel kam und dem Gericht mich stellte,
da nahm den einen Sitz ich selber ein,
den anderen der Rachegeister Älteste.
Des Muttermordes angeklagt, vernahm man mich.
Mich rettete Apollons Zeugnis, und
~~Athene~~ machte gleich der Richterstimmen Zahl.
Als Freigesprocher eilt' ich fort vom Blutgericht.
Die Eumeniden, denen dieser Spruch gefiel,
erhielten am Gerichtsplatz selbst ein Heiligtum.
Die anderen, die sich nicht dem Spruche fügten,
verfolgten mich in ewig ruhelosem Lauf:
ich floh ein zweites Mal nach Delphi,
warf mich hin im Inneren des Tempels, schwur,
ich wolle selbst mich töten, bis der Gott,
der mich verdarb, mich endlich rettete.
Da klang vom goldenen Dreifuß her das Wort
Apollons; hier, in diesem Land müßt' ich
das Götterbild der Artemis vom Sockel nehmen und
es bringen in die Stadt Athen. –
Nun hilf mir, Schwester, zu der Rettung, die
der Gott mir zugedacht! Gewinnen wir das
heilige Bild, dann, sagt' er, sei
mein Wahn zu Ende und ich bringe dich

(Orest) mit meinem Ruderschiff zur Heimat nach Mykene.
So rette mich, geliebte Schwester, rette
den Freund und auch dein Vaterhaus!
Das Haus geht unter, unser ganzer Stamm,
wenn wir das Bild der Göttin nicht erbeuten,
das, wie man sagt, einstmals vom Himmel fiel.

Iph. Orest, längst war mein Wunsch, ich dürft' in Argos sein
und dich dort finden. Alles, was du planst,
das will auch ich: Dich will ich retten aus der Not,
dem kranken Haus aufhelfen und dem Vater, der
mich einstmals töten wollte, nicht mehr zürnen.
So halt ich meine Hände rein von deinem Blut.
Wie aber täusch ich Artemis, wie Thoas, wenn
er leer den Sockel findet, der das Bildnis trug?
Was sag' ich ihm und wie entgeh' ich dann dem Tod?
Nur wenn es dir gelingt, das Bild und uns zugleich
auf's Schiff zu bringen, ist der Wagemut belohnt.
Bleib ich alleine hier zurück, dann ist
mein Tod gewiß. Doch scheu' ich, wenn es sein muß, nicht
den Tod. Das Königshaus verlangt den Mann.
Du darfst nicht sterben. Eine Frau gilt wenig nur.

Orest Ich will nicht schuld am Tod der Mutter und
an deinem sein; ihr Blut genügt. Das gleiche Los,
das dir bestimmt, sei auch das meine, mag
es Leben schenken oder Tod. Ich bringe dich
zur Heimat oder sterbe kier mit dir.
Bedenk auch das: wär's nicht der Göttin Wille,
den Ort zu fliehen, hätte mir Apollon
den Raub des Bildnisses nie auferlegt.
Als Artemis dich einst errettete,
als mich Apollon hier an diese Küste führte,
da wollten sie, daß wir uns wiedersehn.
Sind das nicht alles Zeichen, die uns sagen wollen,
daß Heimkehr endlich uns beschieden ist?

Iph. Wie aber können lebend wir entfliehn und mit
dem Bild? Die Lösung dieser Frage ist so schwer.

Orest Wenn wir den König töten? Führt uns das zum Ziel?

Iph. Ein schrecklicher Gedanke, dies zu tun:
den Wirt zu töten, wo man eingekehrt.

Orest Und doch muß es gewagt sein, wenn es nützt.

Iph. Dein Mut ist groß, doch ich vermöcht' es nicht.

Orest Kannst du verbergen mich im Tempelhaus?

Iph. Damit wir fliehen, wenn es Nacht wird? Nein,
die Tempeldiener drinnen schlafen nicht.

Orest So sind wir denn verloren, keine Rettung gibt's.

Iph. Soeben kam mir ein Gedanke, der vielleicht
uns hilft.

Orest Gewiß! Sag nur auch uns den Plan!

Iph. Das Leid, an dem du krankst, könnt ich verwenden?

Orest Benutz es nur, wenn es uns weiterhilft.
Im Schmieden listiger Pläne sind die Fraun geschickt.

Iph. Es sei unmöglich, sag' ich Thoas, dich zu opfern.
Du sei'st befleckt, ich müsse rein dich waschen.
Unrein sei auch das Götterbild, das du berührt.

Orest Was aber sagst du über Pylades?

Iph. Auch er sei blutbefleckt wie deine Hand.

Orest Wo ist das Bad? Hier, in der Meeresbucht?

Iph. Dort muß es sein, wo sich dein Schiff befindet.

Orest Mein Schiff ist fahrbereit mit gutem Ruderwerk.

Iph. An dir liegt's, daß das andere wohl gelingt.
Ich selber, muß den König überzeugen.

Orest Dann tut noch eins not, daß die Frauen verschwiegen sind.
~~Sinn auf~~ ein überredend Wort, beschwöre sie!
Das übrige verläuft dann wohl nach Wunsch.

Iph. Geliebte Frauen, nun schau ich ganz auf euch.
Denn ob ich elend bin, beraubt des Vaterlands,
beraubt der Schwester und des teuren Bruders hier,
das hängt von euch nun ab, auch ob ich glücklich bin. Denn
Frauen sind wir alle, eine will der anderen wohl,
und was uns alle angeht, halten wir geheim.
Drum seid verschwiegen jetzt und steht mir bei!
Ihr seht ja, e i n Geschick harrt dreier Menschen, die
sich lieben:
wir sterben hier gemeinsam oder kehren heim.
Und rett' ich mich, dann will ich alles tun, daß
auch ihr gerettet seid und wiederseht die Heimat.

Beschwören will ich euch, bei allem, was ihr liebt!
Antwortet jetzt und sagt mir, ob ihr schweigen wollt!

Chor Geliebte Herrin, sei getrost und rette dich!
Wir sind dir treu im Reden und im Schweigen.
Worum du uns jetzt bittest, wisse Zeus allein!

Iph. Dank euch für das Versprechen, mögt ihr glücklich sein!
~~Das Werk~~ beginnt. Nun tret tretet in den Tempel ein!
Nicht lange dauert's, und der Fürst ist da
und überprüft, wie sich die Opferung vollzog. -

O Herrin, die du mich in Aulis' Schluchten
entrissen hast der Mörderhand des Vaters,
rette auch jetzt mich und die Freunde hier,
daß niemand zweifle, daß Apoll die Wahrheit sprach!
Mit uns verlass' dies wilde Land! Du sollst
hinfort die segensreiche Stadt Athen bewohnen.

Chorlied

Apollon

Chor 3. Stasimon

S 19

Apollon

Schöner Knabe, Letos Sproß, ~~Phoibos Apollon,~~
Geboren am grünenden Hügel auf Delos, du
Gott mit goldenen Locken und Meister der Lyra,
Zwillingsbruder der Artemis,
Dich trug von der felsigen Insel, einst,
wo ewige Wasser rauschen,
die Mutter empor zum Parnassos, zum Gipfel,
den Jubel des Bacchios umtönt.

Wo weinfarbig der Drache lag,
rotschillernd und von Lorbeer bedeckt,
und den Orakelherd der Erdmutter Gaia bewachte.

Den erlegtest du mit dem Bogen,
kaum entwachsen den Armen der Mutter,
und betratst des Orakels hochheiligen Ort.

Auf dem goldenen Dreifuß sitzend,
aus dem innersten Raum des Tempels
kündest du heilige Sprüche den Menschen,
nah der Kastalischen Quelle,
dicht am Nabelstein der weiten Erde.

Die Tochter der Gaia vertriebst du, Phoibos;
da entsandte die Mutter [entsandte]
nächtliche Traumgesichte
aus der Erde Dunkel den Menschen im Schlaf.
Und sie raubte dir Ruhm und Würden,
um die Tochter zu rächen.

Du aber kamst zum Olympos, zum Vater,
umwarbst des Zeus erhabenen Thron.
Der aber nickte Gewährung dir zu,
hemmte die Stimmen der Nacht,
nahm den Bildern der Träume
die Wahrheit verkündende Kraft.
Gab dir, Apollon, Ehre und Glanz zurück.

Auf dem völkerverbindenden Thron
schenkst du den Menschen Trost
durch die Macht deiner Lieder.

Iph. 20
8.Szene

neu!

Thoas Wo ist des Tempels Hüterin, die Griechin?
Hat sie die Fremden schon zum Opfertod geweiht
und brennen ihre Leiber schon in heiliger Glut?

Iph. Hier bin ich, die dir alles, Herr, verkünden wird.

Tho Was trägst du, Tochter Agamemnons, da
in deinem Arm? Ist es das Bild der Göttin?

Iph. O König, bleib auf deinem Platze, wo du stehst!

Tho Was ist geschehn? Sprich, Iphigenie!

Iph. Fluchwürdig und befleckt sind jene Fremden.

Tho Wer sagt's? Weißt du es sicher, glaubst es nur?

Iph. Die Göttin wandte sich auf ihrem Sockel um.

Tho Sie selber oder bebte hier die Erde?

Iph. Von selber drehte sich das Bild und schloß die Augen.

Tho Und die Befleckung dieser Männer ist der Grund?

Iph. Du sagst es, schrecklich ist, was sie verübt.

Thoas Ermordeten sie einen von den Taurern?

Iph. Die Mutter tötete der eine und der andere half.

Tho Das hätte keiner der Barbaren je getan!

Iph. Verstoßen von den Griechen, flohen sie hierher.

Tho Was tun wir mit den beiden Fremden nun?

Iph. Der Brauch, der hier gilt, sagt uns, was zu tun.
Entsühnen muß ich sie mit heiligem Naß.

Tho Meinst du das Wasser einer Quelle oder Meeresflut?

Iph. Des Meeres Welle reinigt jede Schuld.

Tho Ganz nah von hier ja liegt der Meeresstrand.

Iph. Der Ort muß einsam sein, und auch das Götterbild
muß die Entsühnung ebendort empfangen.

Thoas Führ sie, wohin du willst, Geheimes lockt mich nicht.
Doch lob ich deine Vorsicht, deinen frommen Sinn.

Iph. Schick einen Boten in die Stadt, daß keiner
das Haus verläßt und unserem Zug begegnet.

Tho Du meinst, um der Befleckung zu entgehn?

Iph. Der bloße Anblick der Gezeichneten befleckt.

Th Rühmlich sorgst du für die Stadt! Iph. Und für meine besten Freunde!

Th Damit hast du mich gemeint. I. Räuchere du den Tempel aus!

Th Daß ein reines Haus du findest, wenn vom Meer du wiederkehrst?

I. Birg im Mantel dein Gesicht nun! Th Daß der Fluch mich nicht befleckt

I. Sollte ich zu lang verweilen.. Th Sag die Zeit, wie lang du brauchst:

I. Nun, es kann auch länger dauern. Th Walte ruhig deines Amts!

Iph. 21

Iph. Aus dem Tor des Tempelhauses treten jetzt die Männer schon.
(~~Kreon~~ verhüllt sein Gesicht, zugleich wird die Bühne dunke
samt den Gaben und den Lämmern, deren Opfer ihr Schuld
tilgen soll. So ruf ich also: Aus dem Wege, bleibt im Haus!
Fort, daß keiner sich beflecke mit dem Fluch der Freveltat!
Herrin, Kind des Zeus und Letos, wenn ich ihre Tat gesühnt,
und am rechten Ort geopfert, wohnst du im entsühnten Haus.
Und auch uns ist Glück beschieden. Alles ist damit gesagt.
Denn du weißt ja, wie ich's meine, und die Götter wissen es

Iph. ~~49~~ nach S 21

2. Stasimon

Chor

Eisvogel, der du im Felsgebirg,
nahe dem Strand, Alkyone,
singst ein ewiges Klagelied
um den Gatten, den einstmals du
ach, für immer verloren.

Kundige Herzen verstehen dein Lied.
Klagen möchte mit dir auch ich,
nur mir fehlen die Flügel.
Sehnsucht hab' ich nach Griechenland,
nach der griechischen Artemis,
einst am Berg Kynthos geboren.

Bei der Palme üppigem Blatt
und des Loorbeers schlankem Gewächs
singen Schwäne am kreisrunden See,
singen zum Lobe der Musen.

Ja, dich, Priesterin, ~~dich~~ trägt bald heim
hurtig ein fünfzigrudriges Schiff.
Gott Pan, der die Berge liebt,
bläst auf wachsgefügtem Rohr
und ermuntert die Männer.

Auch der Sehergott Phoibos erscheint,
greift in die Saiten der Lyra.
Die Melodien geleiten dich
hin in die glückliche Stadt Athen.
Doch ich bleibe zurück am Strand,
während Segel und Ruderschlag
und der Wind das Schiff entführt,
das in Eile entschwindet.

S22

1089-1105.

ὄρνις, ἃ παρὰ πετρίνας
πόντου δειράδας, ἁλκυών,
ἔλεγον οἰκτρὸν ἀείδεις,
εὐξύνετον ξυνέτοις βοᾶν,
ὅτι πόσιν κελαδεῖς ἀεὶ μολπαῖς,
ἐγώ σοι παραβάλλομαι
θρῆνους, ἄπτερος ὄρνις,
πόθοῦσ' Ἑλλάνων ἀγόρους,
πόθοῦσ' Ἄρτεμιν λοχίαν,
ἃ παρὰ Κύνθιον ὀχθον οἰκεῖ
φοίνικά θ' ἁβροκόμαν
δάφναν τ' εὐερνέα καὶ
γλαυκᾶς θαλλὸν ἱερὸν ἐλαί-
ας, Λατοῦς ὠδῖνα φίλαν,
λίμναν θ' εἱλίσσουσαν ὕδωρ
κύκλιον, ἔνθα κύκνος μελῳ-
δὸς Μούσας θεραπεύει.

Chor 1

2

Bote Ihr Tempelwächter, Hüter dieses Heiligtums,
Wo find' ich Thoas, dieses Landes Herrn?

Chor Was gibt's, wenn ungefragt ich reden darf?

Bote Die Jünglinge sind auf der Flucht. Die List
der Agamemnonstochter half dazu.

Chor Unglaublich, was du sagst! Doch leider hat
soeben Thoas diesen Ort verlassen.

Bote Wohin? Er muß sogleich erfahren, was geschah!

Chor Wir wissen's nicht. Doch folg ihm, daß du ihn erreichst!

Bote Euch Frauen trau' ich nicht. Sagt ehrlich mir,
ob unser König drinnen ist, ob nicht.
Macht auf die Tür, wer da im Tempel ist!
Und sagt dem König, daß ich hier am Tore steh!

Thoas Was schreist du laut an diesem heiligen Ort,
daß Lärm von draußen ~~bis~~ in's Innere dringt?

Bote Da seht die Weiber, die mich weiterschickten,
Sie logen, daß du weggegangen seist.

Thoas Was sollten sie bezwecken mit der Lüge?

Bote Sie wollten den Orestes retten, den
die Göttin sich zum Opfer auserwählt.

Thoas O Wunder! Oder geht darüber noch ein Wort?

Bote Laß jetzt das Staunen und erwage wohl,
wie man die Fremden auf der Flucht ergreifen kann!

Thoas Dann rede, was geschah! Ihr Schiff fährt nicht so schnell,
daß sie entgehen könnten meinem Arm.

Bote Wir waren mit der Priesterin und ihren Opfern
soeben an der Meeresküste angelangt,
wo heimlich, wie sich zeigte, des Orestes Schiff
vor Anker lag, da winkte uns die Priesterin,

nach Chor 'Eisvogel'

Schlußszene
Botenbericht, Thoas, Athene, Chor

Bote — Ihr Tempelwächter, Hüter dieses Heiligtums,
Wo find´ ich Thoas, dieses Landes Herr?

Chor — Was gibt´s, wenn ungefragt ich reden darf?

Bote — Die Jünglinge sind auf der Flucht. Die List
der Agamemnontochter half dazu.

Chor — Unglaublich, was du sagst! Doch leider hat
soeben Thoas diesen Ort verlassen.

Bote — Wohin? Er muß sogleich erfahren, was geschah´!

Chor — Wir wissen´s nicht. Doch folg ihm, daß du ihn erreichst!

Bote — Euch Frauen trau´ ich nicht. Sagt ehrlich mir,
ob unser König drinnen ist, ob nicht. -
Macht auf die Tür, wer da im Tempel ist!
Und sagt dem König, daß ich hier am Tore steh!

Thoas — Was schreist du laut an diesem heiligen Ort,
daß Lärm von draußen bis ins Innere dringt?

Bote — Da seht die Weiber, die mich weiterschickten.
Sie logen, daß du weggegangen seist.

Thoas — Was sollten sie bezwecken mit der Lüge?

Bote — Sie wollten den Orestes retten, den
die Göttin sich zum Opfer auserwählt.

Thoas — O Wunder! Oder geht darüber noch ein Wort?

Bote — Laß jetzt das Staunen und erwäge wohl,
wie man die Fremden auf der Flucht ergreifen kann!

Thoas — Dann rede, was geschah! Ihr Schiff fährt nicht so schnell,
daß sie entgehen könnten meinem Arm.

Bote — Wir waren mit der Priesterin und ihren Opfern
soeben an der Meeresküste angelangt,
wo heimlich, wie sich zeigte, des Orestes Schiff
vor Anker lag, (eine Anspielung) da winkte uns die Priesterin,
wir sollten uns entfernen, da sie ohne Zeugen
den heil´gen Brauch der Reinigung vollziehen müsse.
Sie nahm, das sahn wir noch, die Stricke der
Gefesselten in ihre Hände und
entfernte sich mit ihnen: dies war schon
verdächtig; doch die Diener, deinem Wort getreu,
verfolgten dies nicht weiter. Laut sang jetzt die Griechin
Beschwörungslieder, um die Schuld der beiden

Chor Mit deinem Bruder, Iphigenie, mußt du sterben,
gerätst du wieder in des Königs Hand!

Iph. 24

(Bote) Das Schiff schoß vorwärts in der Hafenbucht.
Doch als ~~sie~~ es auf die hohe See gelangten,
erhoben drohend sich die Wogen. Und so sehr
die Männer mit dem Sturme kämpften, sich mit ihrem Leib
dagegen stemmten, trieb die Flut zurück das Schiff,
landeinwärts. Da erhob sich Iphigenie
und betet' laut: "O Letos Tochter, Artemis,
hilf uns und bring nach Hellas deine Dienerin!
Verzeih' mir den Betrug; wie du Apollon liebst,
den eigenen Bruder, liebe ich den meinen. / Rette uns!
Die Mannschaft stimmte ein in das Gebet, —
und dennoch trieb das Schiff den Klippen zu.
Schon wateten die Unsrigen ins Meer,
man drehte Schlingen, um das Griechenschiff
an Land zu ziehn. - Ich aber eilte her,
um dir zu melden, was bis jetzt geschah.
Drum, König, mach dich auf, nimm Fesseln mit!
Wenn sich der Wind nicht unerwartet legt,
dann gibt es für die Griechen kein Entrinnen, ~~mehr.~~

Der Meeresherr Poseidon schirmte Troia stets.
Den Pelops-Söhnen war er immer feind.
Wie es gerecht ist, schenkt er heute dir
zur Beute und dem Volke / jene Griechen:
des Agamemnon Tochter u n d den Sohn Orest!

Thoas Ihr Bürger dieses Taurerlandes, hört!
Zäumt eure Rosse schnell und sprengt zur Küste;
holt euch das Strandgut dieses Griechenschiffs!
Und mit dem Beistand unserer Artemis
fangt mir die Tempelräuber wieder ein!

Zieht auch die schnellen Schiffe in das Meer:
wir fassen sie zu Lande und zu Wasser.
und werfen sie von schroffen Felsen in die Tiefe.

Euch aber straf ich noch, ihr Griechinnen;
Ihr wußtet alles von dem Plan und schwiegt! —
Jetzt aber ruft der Augenblick mich fort zur Tat.

Athene (hinter ihm erscheinend)

Wohin willst du so schnell und wen verfolgen? Thoas?
Ich bin Athene, höre erst mein Wort!

Geführt vom Schicksal und gemäß Apollons Spruch,
erschien Orestes hier in deinem Land,
Die Schwester sollte er nach Argos holen
und bringen meiner Schwester Bild in meine Stadt.

Jünglinge zu tilgen. Dann blieb alles still.

Wir fürchteten, die beiden könnten sich befrei´n
von ihren Fesseln, töten dann die Priesterin
und fliehn. So drehten wir uns um
und mußten seh´n, wie sich ein Griechenschiff
dem Lande näherte, die Ruder schon gesenkt,
zur Flucht bereit: es saßen fünfzig Männer auf
den Ruderbänken, Taue ließ man, festgeknüpft
zu Leitern, schnell hinab in´s Meer. Die Griechen und
die beiden Fremden standen, frei von Fesseln,
am Strand. Wir liefen hin und packten gleich
die Priesterin, da wir den listigen Plan
durchschauten: "Sagt, mit welchem Recht"
so riefen wir, "wollt ihr die Frau entführen?"
"Sie ist ja meine Schwester", schrie Orest,
"ich hol´ sie endlich, bringe sie in unsere Heimat!"

Wir aber ließen noch nicht ab und wollten sie
mit aller Macht auf unsere Seite ziehn.
Es kam zum Kampf der Fäuste, Hiebe setzte es,
denn Schwerter hatten weder sie noch wir.
Ermattet und verwundet flohen wir zur Höhe,
und ließen Felsgestein herniederprasseln.
Doch zwangen uns die Bogenschützen auf dem Heck,
uns weiter noch zurückzuziehn. Da eilt Orest
zur Schwester, nimmt sie auf die Arme
erklimmt mit ihr die Leiter, die vom Schiff
herabhing, und erreicht das Deck. Die Priesterin
hielt fest dabei das heilige Bild der Göttin.

Nun hörte aus des Schiffes Mitte man den Ruf:
"Ihr Männer aus dem Lande der Hellenen,
ergreift die Ruder, laßt sie tanzen auf
den Wellen! Uns gehört nun endlich alles,
weswegen wir den weiten Weg zurückgelegt."
Da jubelte das Rudervolk und schlug die Fluten.
Das Schiff schoß vorwärt in die Hafenbucht.

Doch als es auf die hohe See gelangte,
erhoben drohend sich die Wogen. Und so sehr
die Männer mit dem Sturme kämpften, sich mit ihrem Leib
dagegen stemmten, trieb die Flut zurück das Schiff,
landeinwärts. Da erhob sich Iphigenie
und betet´ laut: "O Letos Tochter, Artemis,
hilf uns und bring nach Hellas deine Dienerin!
Verzeih´ mir den Betrug; wie du Apollon liebst,

den eigenen Bruder, liebe ich den meinen. Rette uns!
Die Mannschaft stimmte ein in das Gebet,

und dennoch trieb das Schiff den Klippen zu.
Schon wateten die Unsrigen ins Meer,
man drehte Schlingen, um das Griechenschiff
an Land zu zieh´n. - Ich aber eilte her,
um dir zu melden, was bis jetzt geschah.
Drum, König, mach dich auf, nimm Fesseln mit!
Wenn sich der Wind nicht unerwartet legt,
dann gibt es für die Griechen kein Entrinnen.

Der Meeresherr Poseidon schirmte Troia stets.
Den Pelops - Söhnen war er immer feind.
Wie es gerecht ist, schenkt er heute dir
zur Beute und dem Volke jene Griechen:
des Agamemnons Tochter und den Sohn Orest!

Thoas

Ihr Bürger dieses Taurerlandes, hört!
Zäumt eure Rosse schnell und sprengt zur Küste;
holt euch das Strandgut dieses Griechenschiffs!
Und mit dem Beistand unserer Artemis
fangt mir die Tempelräuber wieder ein!

Zieht auch die schnellen Schiffe in das Meer:
wir fassen sie zu Lande und zu Wasser
und werfen sie von schroffen Felsen in die Tiefe.

Euch aber straf ich noch, ihr Griechinnen;
Ihr wußtet alles von dem Plan und schwiegt! -
Jetzt aber ruft der Augenblick mich fort zur Tat.

Athene *(hinter ihm erscheinend)*

Wohin willst du so schnell und wen verfolgen?
Ich bin Athene, höre erst mein Wort!
Geführt von Schicksal und gemäß Apollons Spruch,
erschien Orestes hier in deinem Land.
Die Schwester sollte er nach Argos holen
und bringen meiner Schwester Bild in meine Stadt.
Erst dadurch wird er frei vom Groll der Eumeniden.

Die beiden, die du eben töten wolltest, König,
tragt mir zuliebe jetzt Poseidon übers Meer.
Orest, du hörst auf deinem Schiff der Göttin Ruf
selbst aus der Ferne: Ziehe deinen Weg mit deiner Schwester und dem
Götterbild!
Und kommst du nach Athen, errichte an
den Grenzen Attikas, auf heiligem Boden,

(Athene) Erst dadurch wird er frei vom Groll der Eumeniden. Die beide
die du eben töten wolltest, König,
trägt mir zuliebe jetzt Poseidon über's Meer.

Orest, du hörst auf deinem Schiff der Göttin Ruf
selbst aus der Ferne: Ziehe deinen Weg
mit deiner Schwester und dem Götterbild!
Und kommst du nach Athen, errichte an
den Grenzen Attikas, auf heiligem Boden,
der Artemis zu Ehren einen Tempel!
Als Göttin Tauropólos, zur Erinnerung
an alles, was sich hier begab, wird sie hinfort
verehrt. Auch im Gedenken an die Opferung,
die dir, Orest, hier drohte, stift' ich einen Brauch.

Als würdige Priesterin der heiligen Artemis
soll Iphigenie walten, nahe von Athen.
Du, Thoas, zürne künftig nicht den Griechenfrauen
und sende heim sie in ihr Vaterland!

Thoas Herrin Athena, wer dem Götterwort
verweigert den Gehorsam, ist ein Tor.
Ein Kampf mit Göttern brächte wenig Ehre!
Ich zürne dem Geschwisterpaar nicht mehr.
Sie mögen fahren in dein heiliges Land
und neue Wohnung geben unserem Götterbild.
Die Frauen hier schicke ich nach Griechenland
und werde tun, was dein Mund befiehlt.

Athene Das will ich loben. | Was das Schicksal fordert,
dem mußt du folgen und dem folgen wir.

Gebt sanften Hauch, ihr Winde! Führet
die Kinder Agamemnons nach Athen!
Ich werde sie begleiten, werde schützen
das altehrwürdige Bild der Artemis. (Sie verschwindet)

Chor (allein)
Da euch ein rettendes Schicksal erschien,
zieht hin und erfreut euch des Glücks!
Athene, bei Göttern und Menschen geehrt,
was dein Wille gebietet, soll immer geschehn!

Ein herrliches, unerwartetes Wort
hat mein Ohr soeben vernommen.

ἴτ' ἐπ' εὐτυχίᾳ τῆς σωζομένης
μοίρας εὐδαίμονες ὄντες.
ἀλλ', ὦ σεμνὴ παρά τ' ἀθανάτοις
καὶ παρὰ θνητοῖς Παλλὰς Ἀθάνα,
δράσομεν οὕτως ὡς σὺ κελεύεις.
μάλα γὰρ τερπνὴν κἀνέλπιστον
φήμην ἀκοαῖσι δέδεγμαι.